

**Biblicher Auftrag - Missionarisches Handeln,
Eine biblische Theologie der Mission
von George W. Peters**

Eine kurze Biographie, kritische Würdigung und persönliche Stellungnahme

Seminararbeit für das Fach

BIB/ICS 6030

Biblische Theologie der Mission

Dozent: Dr. Markus Klausli/Rektor Traugott Hopp

erstellt von

Andreas Staigmiller

M.A. Student, ICL

Herbst I - 2012

Columbia International University

Deutscher Zweig, Korntal

Inhaltsverzeichnis

1. Einleitung.....	1
2. George Peters – seine Geschichte und sein Wirken.....	2
2.1 Sein Wirken in Amerika.....	2
2.1.1 Erstes Missionarisches Wirken.....	2
2.1.2 Missions-theologische Ausbildung, Studien und praktische Missionserfahrungen.....	2
2.1.3 Missionstheologischer Lehrdienst.....	3
2.2 George Peters Wirken in Deutschland.....	3
3. George Peters - seine Theologie der Mission.....	4
3.1 Übersicht über das Werk.....	4
3.2 Allgemeine Bemerkungen.....	5
3.2.1 Die Bibel als absolute Autorität der Theologie.....	5
3.2.2 Eine dispensationalistische Theologie.....	5
3.2.3 Eine christozentrische Theologie.....	5
3.3 Die biblische Grundlage der Mission.....	6
3.3.1 Christus war Universalist.....	6
3.3.2 Gott ist in seinem Wesen Missionar.....	6
3.3.3 Das Alte Testament ein Missionsbuch.....	8
3.3.4 Das neue Testament.....	8
3.4 Die biblische Entfaltung der Mission.....	9
3.4.1 Die beiden Mandate.....	9
3.4.2 Kirche und Mission.....	10

3.5 Biblische Mittel und Kräfte.....	12
3.5.1 Der Missionare.....	12
3.5.2 Die Dynamik der Mission.....	13
3.6 Zusammenfassende Wertung.....	14
4. Wirkung des Werks auf die Entwicklung meiner Missionstheologie	14
5. Bibliography.....	17

1. Einleitung

Das Referat im Kurs *Biblische Theologie der Mission* hat mich mit einem Mann konfrontiert, von dem ich vorher noch nicht gehört hatte. George W. Peters. In meiner weiteren Beschäftigung habe ich festgestellt, dass er die deutsche Missionslandschaft nicht unbedeutend geprägt hat.¹ Vor 40 Jahren schrieb er das Buch *A Biblical Theology of Missions*. Das Buch wurde im Jahr 1977 übersetzt, erlebte seine zweite deutsche Auflage schon im Jahr 1985 und wurde dann nach zwanzig Jahren in einer erweiterten Studienausgabe nochmals aufgelegt.

Die folgende Arbeit wird sich kurz mit dem Leben George W. Peters beschäftigen und dann sein Werk *Biblischer Auftrag – Missionarisches Handeln, eine biblische Theologie der Mission* kritisch würdigen. Dabei geht es darum, festzustellen, warum sein Werk bis heute aktuell ist.² Dazu kommt eine Beschreibung, wie sich Peters Werk auf die Entwicklung meiner persönlichen Missionstheologie ausgewirkt hat.

¹Helmuth Egelkraut, George W. Peters, *Biblischer Auftrag – Missionarisches Handeln: Eine biblische Theologie der Mission, Studienausgabe*, übers. H. Egelkraut, 3. überarb. u. stark erw. Aufl. (Bad Liebenzell, Verlag der Liebenzeller Mission: 2005), xiii.

²Peters Werk ist Pflicht- bzw. Wahlpflichtlektüre an verschiedenen theol. Ausbildungsstätten z. B. der AWM, Korntal, im BA Programm Theologisches Seminar St. Chrischona, Evangelische Hochschule Tabor, Theologisches Seminar der Liebenzeller Mission, siehe „Bachelor of Arts (Honours) in Theologie Studienführer 2010/2016“, 152. Die Velberter Mission (Bund Freikirchlicher Pfingstgemeinden) wirbt für das Buch auf ihrer Internetseite, http://www.velberter-mission.de/info_buecher.html, eingewählt 16.11.2012. Die Allianz-Mission baut ihre *Voraussetzungen für den Missionsdienst* auf die Seiten 299-326 in George W. Peters, *Missionarisches Handeln und biblischer Auftrag* (Verlag der Liebenzeller Mission, Bad Liebenzell: 1977) auf, siehe <http://allianz-mission.de/mitmachen/missionarin/> eingewählt 16.11.2012. Teile des Buches werden immer wieder in Zeitschriften abgedruckt z. B. George W. Peters, „Biblische Universalität“, *Gemeindegründung* 107 (3/11): 6-9.

2. George Peters – seine Geschichte und sein Wirken

2.1 Sein Wirken in Amerika

2.1.1 Erstes Missionarisches Wirken

George Peters wurde 1907 in der Ukraine geboren.³ Seine Familie hat ihre Wurzeln in der anabaptistisch deutsch-holländischen mennonitischen Brüdergemeinde. Im Jahr 1926 wanderte er mit seiner Mutter über Mexiko nach Kanada aus.⁴ Er begann seine Lehrtätigkeit 1932 am Bethany Bibelinstitut in Hepburn. Mission war von Anfang an eines seiner Fachgebiete.

In den folgenden Jahren war er an der Gründung der Western Children's Mission beteiligt und wurde später deren Präsident⁵. Schon hier zeigt sich sein frühes Anliegen für die Evangelisation der Unerreichten und sein Horizont über die eigene Denomination hinaus, war doch der Grundsatz der Mission: „interkonfessionell, international, evangelikal und evangelistisch.“ Sie war der erste organisierte missionarische Einsatz der *Canadian Mennonite Brethren Church* unter der nicht mennonitischen Bevölkerung Kanadas.

2.1.2 Missions-theologische Ausbildung, Studien und praktische Missionserfahrungen

In den vierziger Jahren wurde Peters auf eine Missionreise nach Südamerika geschickt.

In dieser Zeit begann er auch ausführliche missiologische Studien,⁶ „die sich auf Indien,

³Hans Kasdorf, „Peters, George W(ilhelm),“ in *Biographical Dictionary of Christian Missions*, edit. Gerald Harry Anderson (Grand Rapids, Wm. B. Eerdmans Publishing Co.: 1999), 529.

⁴Eine ausführliche Darstellung seines Lebens findet sich in J. B. Toews, „George W. Peters: A Measure of the Man,“ in Hans Kasdorf und Klaus W. Müller, *Bilanz und Plan: Mission an der Schwelle zum Dritten Jahrtausend, Festschrift für George W. Peters zu seinem achtzigsten Geburtstag*, (Bad Liebenzell, Verlag der Liebenzeller Mission: 1988), 32-42; im Folgenden zitiert als Toews, *Peters*.

⁵„Western Children's Mission - Hepburn, SK.“ Centre for Mennonite Brethren Studies, Winnipeg, Manitoba.http://www.mbconf.ca/home/products_and_services/resources/published_genealogies/mb_provincial_conferences_and_church_congregation_records/saskatchewan_archives/western_childrens_mission_hepburn_sk/; eingewählt 20.9.2012.

⁶*G. W. Peters, An Inventory of His Papers*, (Center for Mennonite Brethren Studies, Fresno, California) eingewählt am 20.09.2012. Hier findet sich eine Inhaltsverzeichnis der Material-Sammlung von G. W. Peters, die in Fresno am Center for Mennonite Brethren Studies lagert.

Indonesien, Japan und Südamerika erstreckten“⁷. Die Ergebnisse seiner Untersuchungen schlugen sich in verschiedenen Zeitschriftenartikeln und seinen Büchern nieder.⁸

Er besuchte weitere Kurse an verschiedenen Schulen und erzielte 1947 den Doktorgrad an der Kennedy School of Missions in Hartford.

2.1.3 Missionstheologischer Lehrdienst

Peters war von 1947 bis 1961 in der Leitung verschiedener Theologischer Ausbildungsstätten. Er wurde 1962 zum Lehrstuhl für Mission am Theologischen Seminar in Dallas berufen. Von 1936 bis 1984 diente er der Mennonite Brethren Missions in Verschiedenen Aufgaben.⁹ Dies zeigt wie sein ganzes Leben vom Missionsgedanken und -anliegen geprägt war.

2.2 George Peters Wirken in Deutschland

Peters kam nach seiner Pensionierung 1978 nach Deutschland. Er war am Aufbau der Hochschule für Mission, jetzt Akademie für Weltmission, beteiligt und war der erste Rektor. Er war auch an der Gründung der „Arbeitsgemeinschaft für evangelikale Missiologie“ (AfeM) beteiligt. Auch die Herausgabe der Zeitschrift *Evangelikale Missiologie* (EM) geht auf seine Anregung zurück.

So hat Peters viele Jahre in Amerika studiert, geforscht und gelehrt und brachte dann seine Erfahrungen in seinem Dienst in Deutschland ein. Sein Hauptwerk *Biblischer Auftrag – Missionarisches Handeln* ist die Frucht jahrelangen Forschens und hat gerade in Deutschland die Missionstheologie mit geprägt.

⁷Klaus W. Müller, „Abschiedswort der Dozenten der Freien Hochschule für Mission an Professor Peters und seine Frau, am 18. Mai 1987,“ in *em* 10 (2/1987), 18-20, 19.

⁸Eine umfassende Liste seiner Veröffentlichungen findet sich in der Festschrift S. 43-50.

⁹Victor Wiens, "Mennonite Brethren Missions/Services International (Mennonite Brethren Church)," in *Global Anabaptist Mennonite Encyclopedia Online*, December 2010, http://www.gameo.org/encyclopedia/contents/mennonite_brethren_missions_services_international_mennonite_brethren_church; eingewählt 20.9.2012

J. B. Toews kannte G. W. Peters über fünfzig Jahre. Er schreibt: „Peters bleibt in Erinnerung für seine Liebe zu Christus, für seine Verbindlichkeit gegenüber der Heiligen Schrift, für seine Liebe zur Gemeinde,... für seine Leidenschaft zur Weltevangelisation.“¹⁰ Diese Beobachtung spiegelt sich auch in seinem Werk wieder.

3. George Peters - seine Theologie der Mission

Dieses Kapitel beschäftigt sich mit dem Werk Peters *Biblischer Auftrag – Missionarisches Handeln, eine biblische Theologie der Mission*. Es wird dem Aufbau des Werkes folgen und die wichtigsten theologischen Themen aufzeigen und bewerten.

Das Werk hat seine Aktualität bewahrt, da es keine polemische Reaktion auf andere theologische Richtungen ist, sondern Peters Sicht einer biblischen Missionstheologie darlegt.

3.1 Übersicht über das Werk

Peters gliedert sein Werk in acht Kapitel, die sich in drei Teile aufteilen. Dazu kommen die Einleitung und der Schluss. Er behandelt im ersten Teil „Die biblische Grundlage der Mission“ Missionstheologie und (1) Jesus Christus, (2) das Wesen Gottes, (3) das Alte Testament und (4) das Neue Testament. Dem zweiten Teil „Biblische Entfaltung der Mission“ widmet er zwei Kapitel: (5) Die Missionsaufgabe und (6) Kirche und Mission. Er schließt mit Teil drei „Biblische Mittel und Kräfte der Mission“ mit Kapiteln über (7) Mittel und Werkzeuge der Mission und (8) Die Dynamik der Mission.¹¹

¹⁰Toews, *Peters*, 42.

¹¹Die 3. deutsche Auflage enthält auch einen Teil von Helmuth Egelkraut, *Missionstheologie in historischer Perspektive im 20. Jahrhundert*. Er umfasst drei Teile: (1) Von Edinburgh (1910) bis Madras (1938), (2) Nach dem Zweiten Weltkrieg bis Lausanne (1974) und (3) Von Lausanne (1974) bis zum Ende des Jahrhunderts und bis 2004. Es enthält weiter eine ausführliche Bibliografie, die zum Weiterstudium einlädt. Natürlich sind die Bücher, der letzten 8 Jahre nicht mehr mit eingeschlossen. Der Teil, der das Werk zur wahren Studienausgabe macht sind die „Fragen und Aufgaben zur Wiederholung, Vertiefung, Anwendung und Selbststudium.“

3.2 Allgemeine Bemerkungen

Peters Umgang mit der Bibel und sein heilsgeschichtlicher Ansatz sind grundlegend für seine Theologie.

3.2.1 Die Bibel als absolute Autorität der Theologie

Durch das ganz Werk ist zu erkennen, dass die Bibel die absolute Autorität ist, die er ohne Kritik akzeptiert.¹² Er sieht die Bibel als Grundlage des Glaubens und nicht als Ergebnis des Glaubens. Das unterscheidet ihn von dem was landläufig angenommen wird.¹³

3.2.2 Eine dispensationalistische Theologie

Peters unterscheidet vier Heilszeitalter¹⁴. Gott hat immer das gleiche universale Ziel, „dass Gottes Heil, Verheißung und Heilsangebot an die ganze Menschheit ergeht und nicht etwa nur an einen ‚erwählten Rest‘“.¹⁵ Dieses Ziel wird aber in den Heilszeitaltern unterschiedlich verwirklicht. Dieser vereinfachte Dispensationalismus¹⁶ ist bedeutend für Peters Auslegung des Alten Testaments wie wir später noch sehen.

3.2.3 Eine christozentrische Theologie

Schon in der Gliederung seines Werkes zeigt sich seine christozentrische Sicht. Christus als Mitte des Glaubens und der biblischen Offenbarung steht somit wie selbstverständlich am Anfang seines Werkes.

¹²Egelkraut und Peters, 9.

¹³Ein Beispiel ist das interreligiöse Gespräche in Biberach/Riß. Nach dem Verständnis von Pfarrer Wolfgang Groner „haben die Menschen ihre Erfahrungen mit Gott in der Bibel aufgeschrieben, weshalb sie nicht wörtlich zu verstehen sei.“ Eva Zeising „Bibel und Koran sind in vielem gleich,“ Schwäbische Zeitung, 4.10.2012.

¹⁴Universalität der Offenbarung 1. Mose 1-11, Universalität bei der Israel Mittler zwischen Gott und den Völkern ist, dann wird die Funktion Israels vorübergehend auf die Gemeinde Jesu übertragen, eine messianische Universalität im Tausendjährigen Reich.

¹⁵Egelkraut und Peters, 21.

¹⁶Eine Darstellung des Dispensationalismus findet sich bei Gordon J. Melton, *Encyclopedia of Protestantism (Encyclopedia of World Religions)*, (New York:Facts on File, Inc, 2005), 187-188.

3.3 Die biblische Grundlage der Mission

Im ersten Teil gelingt es Peters aufzuzeigen, dass Jesus Christus, Gott in seinem Wesen in allen drei Personen, sowie Altes und Neues Testament kein partikularistisches sondern ein universales Ziel verfolgen. Durch alle fünf Kapitel zieht sich der rote Faden, dass von Anfang bis Ende das Heil der ganzen Menschheit Gottes Ziel ist und war.

3.3.1 Christus war Universalist

Peters gelingt es im ersten Kapitel aufzuzeigen, dass Christus Weltbedeutung hat, nicht weil die Christenheit ihm dazu verholfen hat, sondern weil der biblische Glaube das verkörpert.

Jesus lehrte die Universalität der Königsherrschaft Gottes¹⁷ und der Vaterschaft Gottes¹⁸, sein Titel Menschensohn setzt ihn in Beziehung zur ganzen Menschheit,¹⁹ auch Jesu Lehre über sein Erlösungswerk lässt keinen nationalen Partikularismus erkennen.

Peters erkennt trotzdem im Wirken Jesu einen unübersehbaren Partikularismus. Er löst dieses Problem, indem er aufzeigt, dass es vor Kreuz und Auferstehung kein wirkliches Evangelium gab.²⁰ Jesus war sich von Anfang an seiner universalen Sendung an die ganze Welt bewusst, hat aber die Methode gewählt dieses Ziel durch Israel auszuführen.²¹

¹⁷Er sieht Gott als König in dreifacher Weise, König Israels, König aller Völker, König der Schöpfung (42). Sie verwirklicht sich in der Gemeinde vor allem im Moralischen und Ethischen (44).

¹⁸Er erkennt eine dreifache Vaterschaft Gottes, 1. aufgrund der Schöpfung, 2. auf Grundlage der Erlösung und 3. dem Wesen nach, die nur den Sohn Gottes erfasst (46).

¹⁹Egelkraut und Peters, 49.

²⁰Egelkraut und Peters, 56.

²¹Das Judentum gab uns die Bibel, das Evangelium, die Missionare und die ersten Kirchen (58).

3.3.2 Gott ist in seinem Wesen Missionar

Peters geht es darum aufzuzeigen, dass Mission nicht allein im Missionsbefehl begründet ist, sondern letztlich im Wesen Gottes seine Wurzel hat. Er beleuchtet dazu die drei Personen der Gottheit und zeigt die Universalität des Heils auf.

Er beginnt beim Vater, der Geist, Licht und Liebe ist. Gott ist aufgrund dieser Eigenschaften an keine Grenzen gebunden, er erleuchtet die Finsternis und er will das Wohlergehen der Menschheit.

Als zweites wendet er sich dem Sohn zu. Hier konzentriert er sich vor allem auf das Heil in Fleischwerdung, Kreuz und Auferstehung. Es gelingt Peters das Wesen und die Universalität des Heils darzustellen. Er betont dass die Bibel nur zwei Gruppen von Menschen kennt: Gläubige und Ungläubige. Er versucht dann darzustellen, was einen rettenden Glauben ausmacht.²² Diese Darstellung wirkt aber etwas kompliziert.²³ Peters geht auch sehr kurz auf das Heil und seine Beziehung zur Schöpfung ein.²⁴ Er sieht das Heil als eine den ganzen Kosmos betreffende Realität. Diese wird sich aber erst im neuen Himmel und der neuen Erde erfüllen. Bei Peters finde ich keinen Ansatz für ein Heilsverständnis, das die Transformation von politischen Systemen und die Überwindung von Schmerz zur Folge hat, wie das heute zum Teil gesehen wird²⁵.

Der Abschnitt über die dritte Person der Gottheit²⁶ behandelt vor allem das allgemeine Wirken des Heiligen Geistes.²⁷ Der Heilige Geist ermöglicht es, dass der

²²Egelkraut und Peters, 78-79.

²³Piper bringt das in einem auf den Punkt, wofür Peters zwei Seiten braucht „saving faith is: being satisfied with all that God is for us in Christ Jesus.“ Piper, John, *Let the Nations Be Glad: The Supremacy of God in Missions*, 3rd ed,(Grand Rapids: Baker Academis a division of Baker Publishing Group, 2012,) Kindle e-book corrections 5.16.2012, 4733.

²⁴Egelkraut und Peters, 82-83.

²⁵„Jesu Wirken hat das Ziel, diesen Schmerz [soziale Entwurzlung, wirtschaftliche Abhängigkeit, psychische und geistliche Leiden und Umweltzerstörung] zu beseitigen.“ Thomas Kröck, „Als Priester des neuen Bundes in der Mission des dreieinigen Gottes, Andachten von Joel Edwards bei der CCD-Tagung 2012,“ *em* 28/3 (2012): 116-118, 118.

²⁶Egelkraut und Peters, 84-91.

²⁷Auf das soteriologische Wirken des Heiligen Geistes geht er in Kapitel 8 „Missionarische Dynamik und der Heilige Geist“ näher ein.

Mensch in einer gefallenen Welt erlösbar bleibt. Er widersteht Satan, der die Menschheit so weit in die innere Zerstörung treiben will, dass sie nicht mehr errettbar ist. Dieses Wirken ist absolut souverän und unabhängig von allem menschlichen Tun und somit auch wieder universal.

3.3.3 Das Alte Testament ein Missionsbuch

Peters zeigt ausgehend vom Protevangelium über den Bund mit Noah und durch die Geschichte Israels, dass das Alte Testament die ganze Welt im Blick hatte. Somit ist das Alte Testament ein Missionsbuch. Peters schafft es die Intention des Alten Testaments als Gottes heilbringenden Vorstoß in die Welt darzustellen.

Die Methode Gottes war es ein Mittlervolk, zu berufen, dem er seine göttlichen Offenbarungen mitteilte. Er betont dabei „Letztlich bleibt aber weiterhin die ganze Menschheit das eigentliche Ziel“.²⁸

Viele Beispiele aus der Zeit der Patriarchen, der Zeit Moses, dem davidischen Zeitalter und bei den Propheten unterstreichen diese Tatsache. Die Psalmen sind eines der größten Missionsbücher. Er geht durch fast alle Propheten und zeigt wie sie mehr oder weniger durchgängig den missionarischen Gedanken aufnehmen und die Völker mit im Fokus haben.

Dieses Kapitel erschließt dem Leser den missionarischen Weitblick das Alten Testaments.

3.3.4 Das neue Testament

Es überrascht, dass dieses Kapitel eher kurz ausfällt mit nur 29 Seiten im Verhältnis zu 55 Seiten über das Alte Testament. Es gilt jedoch zu beachten, dass dieses Werk noch

²⁸Egelkraut und Peters, 106.

einen separaten Abschnitt dem Missionsbefehl widmet²⁹ und die Evangelien schon im ersten Kapitel *Missionstheologie und Jesus Christus* behandelt wurden.

Peters beginnt mit der These, dass das Neue Testament als ganzes Missionstheologie ist. Er konzentriert sich zuerst auf die Zwölf und ihre missionarische Motivation und in einem separaten Abschnitt auf Paulus und unterstreicht auch hier wieder die Universalität der Mission.

Die Apostel waren von Gottes Erlösungswerk ergriffen. Sie hatten sich nicht etwas ausgedacht, sondern waren überzeugt von der geschichtlichen Realität der Erlösung.³⁰ Sie betonen Jesus als den alleinigen Weg zum Heil. Sie waren motiviert weil sie Augenzeugen waren. Das missionarische Wirken und Lehren der Zwölf war nicht nur Gehorsam zum Missionsbefehl, sondern es war ihr Leben, sie wussten, dass sie in der Fortführung des Werkes Jesu und des alten Testaments handelten.

Besonders Paulus war überzeugt von der Universalität des Evangeliums. Es war sein Ziel es überall zu verkündigen ohne nationale, religiöse oder ethische Barrieren. Er kämpft für diese Überzeugung immer wieder. Er bezeichnet sich selber als den Apostel der Völker.

Peters zeigt deutlich auf, dass die Lehre der Bibel immer das universale Heil für alle Völker zum Ziel hat. Dieses verwirklicht sich jetzt im internationalen und multirassischen Zusammenleben der Gemeinde.

Wenden wir uns nun dem zweiten Teil von G. W. Peters Werk zu.

3.4 Die biblische Entfaltung der Mission

Der zweite Teil des Werkes ist ein wichtiger Beitrag für die aktuelle Diskussion über den Umfang des Missionsauftrags an die Gemeinde. Vor allem das Verständnis der beiden Mandate ist hier zu beachten.

²⁹Egelkraut und Peters, 194-223.

³⁰Egelkraut und Peters, 156.

3.4.1 Die beiden Mandate

Peters beschreibt das erste Mandat an Adam als verbindlich für alle Mensch als Glied der menschlichen Rasse. Es macht den Menschen verantwortlich für den Aufbau einer gesunden Kultur. Trotz des Sündenfalls soll der Mensch moralische und soziale Strukturen für sein Verhalten und für die Kultur entwickeln.³¹

Peters sieht eine Verantwortung der Christen im Rahmen des ersten Mandats als Salz und Licht für die Welt. Er betont aber

[ich finde] nirgendwo im Neuen Testament einen Auftrag an die Gemeinde Jesu Christi, einen besonderen kulturellen Beitrag zu leisten, obwohl jedes Glied der Gemeinde als Glied der Menschheit auf diesem Gebiet gefordert ist.³²

Er versteht den sozialen und humanistischen Dienst nicht als verächtlich oder unwürdig, aber „nur das zweite Mandat ist im strikten biblischen Sinn Mission“.³³

Das zweite Mandat, der Missionsbefehl, wie er in den vier Evangelien dargestellt ist, wird von Peters dann ausführlich behandelt. Der Missionsbefehl ist eine Charta der Weltevangelisation, aber nicht eine Beschreibung aller Aufgaben der Gemeinde. Er gibt die Stoßrichtung an „Macht Jünger!“ und „Evangelisiert die Nationen!“.

Peters kommt zu dem Schluss, dass Mission die Verkündigung des Evangeliums ist, damit sich Menschen aus allen Nationen zu Jesus Christus als Herrn und Heiland bekehren und in eine christliche Gemeinde eingegliedert werden um als Jünger Jesu zu leben. Es tut gut, aktuell in einer Zeit in der die soziale Aufgabe der Gemeinde die Evangelisation immer mehr verdrängt.³⁴

³¹Egelkraut und Peters, 189.

³²Egelkraut und Peters, 191.

³³Egelkraut und Peters, 192.

³⁴Siehe die Diskussion über *Holistic Mission* im Occasional Paper No. 33 des Lausanner Komitees für Weltevangelisation. *LOP* No.33, (2005): 66.
http://www.lausanne.org/docs/2004forum/LOP33_IG4.pdf, eingewählt 10.11.2012.

3.4.2 Kirche und Mission

Im sechsten Kapitel wendet sich Peters der praktischen Aufgabe der Mission zu. Dabei geht es vor allem um den Auftrag der Gemeinde und die Beziehung sendende Gemeinde, Mission, Missionsgesellschaft und empfangende Gemeinde zu.

Peters erkennt richtig, dass die weltweite Christenheit nicht mit der wahren Gemeinde gleichgesetzt werden kann. Peters betont, „Nie ist es möglich gewesen, die *ekklesia* Gottes mit der sichtbaren Kirche des Christentums gleichzusetzen“.³⁵ Er bedauert, dass aus der Kirche eine „Gesellschaft für religiöse Praktiken“³⁶ wurde.

Peters versteht es die unglückliche Entwicklung in der Missionsgeschichte zu analysieren. Und erkennt eine historische Abnormalität in der Gründung von Missionsgesellschaften außerhalb der Kirche und ohne Beziehung zur Kirche.³⁷ Es gelingt ihm dann die zeitlose Wichtigkeit der biblischen Gemeinde für den Missionsauftrag herauszustellen. Die Gemeinde hat die Aufgabe Missionare auszusenden. Er erläutert die Beziehung zwischen dem Missionar und der Gemeinde und die Verantwortung, die die beiden füreinander haben. Ich wünschte mir, viele Gemeindeleiter würden diesen Abschnitt zu Herzen nehmen, aber auch Missionare die in großer Unabhängigkeit von ihrer sendenden Gemeinde ihren Dienst tun.

Fast natürlich stellt sich dabei dem Leser die Frage, und was ist mit der Missionsgesellschaft? Braucht es die überhaupt noch? Auch darauf gibt Peters eine weise Antwort. Die Gemeinde delegiert einen Aufgabenbereich, der mit der Sendung der Missionare verbunden ist an eine Missionsgesellschaft. Diese handelt dann an Stelle der Gemeinde. Hierfür nimmt Peters Paulus und Jesus als Vorbild für die Gemeinde, indem er Beispiele anführt, über delegierte Aufgaben der beiden.³⁸ Der Schreiber dieser

³⁵Egelkraut und Peters, 233.

³⁶Egelkraut und Peters, 233.

³⁷Egelkraut und Peters, 244ff.

³⁸Egelkraut und Peters, 257.

Arbeit stimmt mit Peters überein, dass die Missionsgesellschaft diese Aufgabe übernehmen kann, sieht es aber als schwierig an, bei Paulus oder Jesus ein paradigmatisches Modell zu finden.

Dann versucht Peters das paulinische Modell, der Partnerschaft zwischen Missionar und Gemeinde auf die Gegenwart anzuwenden. Bemerkt dazu jedoch, dass wir berücksichtigen müssen, dass Paulus in einem anderen Umfeld gelebt hat und wohl eher in der Heimatmission tätig war.³⁹ Das Prinzip, das er von Paulus ableitet ist ein Handeln in Partnerschaft. Auch wenn Helmuth Egelkraut im Geleitwort bezweifelt ob „das Verhältnis ‚Mission – einheimische Kirche‘ oder ‚Kirche – Mission‘ so gestaltet werden kann, wie Peters es dachte,⁴⁰ finde ich hier wichtige Gedankenanstöße und biblische Prinzipien für partnerschaftliche Zusammenarbeit heute.

3.5 Biblische Mittel und Kräfte

Das siebte Kapitel, *Mittel und Werkzeuge der Mission*, bespricht den Missionar, seine Autorität, Aufgabe, Berufung und Qualifikationen. Im achten Kapitel behandelt er die Dynamik der Mission. Dazu zählt der den Heiligen Geist, das Evangelium und das Gebet.

3.5.1 Der Missionare

Peters gibt der Beschreibung des Missionars viel Raum. Er zeigt auf dass das Apostolat des neuen Testaments mit dem Tod der ersten Apostel aufgehört hat.⁴¹ Er sieht jedoch eine Fortsetzung der Funktion im Amt des Evangelisten und des Hirten-Lehrers. Der Missionar ist nicht einfach einer der ausreist, sondern der von der Gemeinde für einen Dienst ausgesandt wird. In einer Zeit, wo oft nicht mehr klar ist, was einen Missionar ausmacht sind die Ausführungen Peters sehr hilfreich. Trotzdem muss angemerkt

³⁹Egelkraut und Peters, 274.

⁴⁰Egelkraut und Peters, xviii.

⁴¹Egelkraut und Peters, 288-290.

werden, dass die Einteilung der Ämter wie er sie vornimmt sicherlich hinterfragt werden darf. So wie sich das Amtsverständnis sehr stark an der jeweiligen Gemeinde Ausrichtung orientiert.⁴²

Er betont weiter, dass der Missionar einer göttlichen Berufung bedarf.⁴³ Er zeigt dann einige Möglichkeiten auf, die einem Menschen der vor der Frage steht, ob er berufen ist oder nicht, sehr hilfreich sein kann.

Dann führt er einige wichtige Eigenschaften und unaufgebbare Elemente an, die ein Missionar haben sollte.⁴⁴ Auch hier hat Peters bleibende Prinzipien niedergelegt, die wohl zum Teil auch hinterfragt werden müssen, aber nicht übergangen werden können.

3.5.2 Die Dynamik der Mission

Im letzten Kapitel zeigt Peters, worin die Kraft der Mission liegt. Zum ersten der Heilige Geist, dann die Botschaft, das Evangelium und als drittes das Gebet.

Der Heilige Geist ist Stellvertreter Christi und somit verantwortlich für das gesamte missionarische Unternehmen.⁴⁵ Der Missionar handelt unter der Leitung des Heiligen Geistes. Der Heilige Geist bestimmt die Mittel und Art und Weise des Dienstes.

Die Botschaft, das Evangelium, ist die Gute Nachricht mit Christus im Zentrum. Es gibt kein Heil außerhalb von Jesus. Auch das ist heute nicht mehr selbstverständlich. Das Evangelium ist nicht ein Glaubensbekenntnis oder bestimmte Dogmen. Es ist auch nicht der Export westlicher Kultur. Es geht um Himmel und Hölle. Ohne dass Menschen auf das Evangelium mit Buße und Glaube antworten gibt es keine Rettung. Peters stellt sich ganz klar gegen jegliche Lehre der Allversöhnung. Er zeigt auch die Einzigartigkeit des Evangeliums auf, wie sich der christliche Glaube von allen

⁴²Zum Amtsverständnis in den Glaubensmissionen siehe das Kapitel „Der Wandel des Amtsverständnisses“, in Klaus Fiedler, *Ganz auf Vertrauen: Geschichte und Kirchenverständnis der Glaubensmissionen* (Giessen; Basel: Brunnen-Verlag, 1992), 501-538.

⁴³Egelkraut und Peters, 306-326.

⁴⁴Egelkraut und Peters, 331-339.

⁴⁵Egelkraut und Peters, 344.

Religionen unterscheidet. Es gibt kein Heil außer in Christus. Das macht er ganz deutlich: „Nicht einmal das Christentum als Religion ohne Christus kann Sünden vergeben oder Leben vermitteln.“⁴⁶ Man hat den Eindruck, als hätte Peters dieses Werk in unsere Zeit hinein geschrieben. Eine Zeit in der sich diese fundamentalen Wahrheiten des biblischen Glaubens verwischen.

Im letzten Abschnitt unterstreicht Peters die Wichtigkeit des Gebets an einigen biblischen Beispielen und Beispielen der modernen Mission. Es ist ein wenig erstaunlich wie kurz dieser Teil ausfällt,⁴⁷ wo die Bibel dem Gebet doch einen sehr wichtigen Stellenwert für die Mission gibt. Es fehlt auch der Hinweis, dass das Gebet ein Mittel zum Zeugnis für die Ungläubigen sein kann.

3.6 Zusammenfassende Wertung

G. W. Peters Werk ist eine ausführliche Darlegung der Mission Gottes, wie sie uns in der Bibel dargestellt wird. Die zeitlosen Grundsätze für die Mission, die er anspricht geben seiner Missionstheologie ihre Aktualität. Selbst vierzig Jahre nach der Verfassung ist es ein Werk von höchster Aktualität. So ist es nicht verwunderlich, dass es auch meine persönliche Theologie der Mission stark beeinflusst hat.

4. Wirkung des Werks auf die Entwicklung meiner Missionstheologie

Vieles von dem was Peters in seinem Werk darlegt war das, was ich schon in frühen Jahren gehört und gelernt hatte. Aber für manche Aussagen fehlte mir die biblisch-theologische Basis.

Gerade seine Ausführungen über das Alte Testament wurden mir richtungweisend und bestärkten meine Überzeugung, dass der Gott des Alten Testaments kein nationaler, partikularistischer Gott ist, sondern ein Gott, der die Rettung der ganzen Welt vor

⁴⁶Egelkraut und Peters, 364.

⁴⁷Vgl. Piper, 35-63. Er behandelt das Thema Gebet viel umfangreicher.

Augen hat und in der Fleischwerdung von Christus seinen ewigen Heiratsschluss ausgeführt hat.

G. Peters Werk hat mich angeregt, über die Bedeutung der beiden Mandate nachzudenken. Mir war bisher nicht bewusst, dass in der Missionstheologie auch das erste Mandat eine wichtige Rolle spielt. Peters hat mir geholfen hier eine ausgewogene Ausrichtung zu finden, in der das Evangelium „Frohe Botschaft“ bleibt und nicht zur sozialen Aktion wird.

Da ich aus einer freien Bibelgemeinde komme, die durch Älteste und Diakone geleitet wird, die keine spezielle geistliche Ausbildung haben, sondern ehrenamtlich diesen Dienst ausführen, bin ich zuerst über die Bezeichnung Amt gestolpert. Vor allem hatte ich mir bisher keine Gedanken darüber gemacht, dass ein Missionar ein besonderes „Amt“ ausführt. Für mich wahr ein Missionar eher ein „normaler“ Christ, der im gehorsam gegen den Befehl Christi und im Auftrag seiner Gemeinde, Gott an einem anderen Ort in einer bestimmten Aufgabe dient. Von daher würde ich die Aufgabe eines Missionars eher als einen Dienst bezeichnen.

Peters Ausführungen haben mich auch angeregt, weiter über die Bedeutung der Handauflegung nachzudenken. Vor allem in ihrer Bedeutung bei der Aussendung von Missionaren. Bisher dachte ich mehr, dass es ein Segnen ist, in dem die Gemeinde dem Gehenden den Segen Gottes zuspricht. Als ich seine Definition der Handauflegung das erste mal las war ich doch erstaunt:

Somit ist Handauflegung nicht nur ein Vorrecht und nicht nur ein Dienst; es ist die Ausübung einer Autorität und die Akzeptierung einer ungeheuren Verantwortung.⁴⁸

⁴⁸Egelkraut und Peters, 252.

Die tiefe Verbundenheit die in der Beziehung Gemeinde Missionar liegt, wird dadurch betont. Ich möchte mit den Ältesten unserer Gemeinde über dieses Verständnis weiter nachdenken.

Ich danke dem Herrn Jesus Christus für die Möglichkeit das Werk *Biblischer Auftrag – Missionarisches Handeln, eine biblische Theologie der Mission* von George W. Peters zu reflektieren und an dem Kurs *Biblische Theologie der Mission* teilzunehmen. Die kritische Auseinandersetzung mit aktuellen Strömungen und des Werk Peters haben meine biblische Grundlage für die Arbeit auf den Philippinen gestärkt und neu ausgerichtet.

5. Bibliography

- Egelkraut, Helmuth und George W. Peters. *Biblischer Auftrag – Missionarisches Handeln. Eine Theologie der Mission. Studienausgabe.* Übers. von Helmuth Egelkraut. 3. überarbeitete und stark erweiterte Aufl. Bad Liebenzell: Verlag der Liebenzeller Mission, 2005.
- Fiedler, Klaus. *Ganz auf Vertrauen: Geschichte und Kirchenverständnis der Glaubensmissionen.* Giessen; Basel: Brunnen-Verlag, 1992.
- Kasdorf, Hans. „Peters, George W(ilhem).“ *Biographical Dictionary of Christian Missions.* edit. Gerald Harry Anderson. Grand Rapids, Wm. B. Eerdmans Publishing Co.: 1999.
- Kröck, Thomas. „Als Priester des neuen Bundes in der Mission des dreieinigen Gottes, Andachten von Joel Edwards bei der CCD-Tagung 2012.“ *em* 28/3 (2012): 116-118.
- Moffit, Bob. „The Role of the Church.“ *LOP* No. 33 (2005): 66. http://www.lausanne.org/docs/2004forum/LOP33_IG4.pdf. eingewählt 19.11.2012.
- Müller, Klaus W. „Abschiedswort der Dozenten der Freien Hochschule für Mission an Professor Peters und seine Frau, am 18. Mai 1987.“ *em* 10 (2/1987): 18-20.
- Piper, John. *Let the Nations Be Glad: The Supremacy of God in Missions.* 3rd ed. Grand Rapids: Baker Academic a division of Baker Publishing Group, 2012. Kindle e-book corrections 5.16.2012.
- Toews, J. B. „George W. Peters: A Measure of the Man.“ Hans Kasdorf und Klaus W. Müller, *Bilanz und Plan: Mission an der Schwelle zum Dritten Jahrtausend, Festschrift für George W. Peters zu seinem achtzigsten Geburtstag.* Bad Liebenzell, Verlag der Liebenzeller Mission: 1988, 32-42.
- Trefz, Dieter. *Neue Modelle der Zusammenarbeit von Gemeinde und Missionen*, AfeM Tagung 2007, <http://www.kontaktmission.de/de/downloads/finish/23-publikationen/56-neue-modelle-von-gemeinde-und-mission.html>. Eingewählt 16.11.2012.